

Die Nacht des großen Lobgesanges

NEUSS (Nima) Die Romanische Nacht 2004 im Quirinuskloster feierte „Geburtstag“: Bereits seit zehn Jahren gibt es diese einzigartige Kirchenmusikveranstaltung im Neusser Münster, jetzt erstmals integriert in die überregional bedeutsame Reihe „Musik in Klöstern“ Münsterkantor Joachim Neugart hatte das Programm der Romanischen Nacht auf das kirchliche Fest des Tages, Mariä Heimsuchung, abgestimmt und eröffnete das erste Konzert mit einem gregorianischen Choral zum Fest.

Im Zentrum des christlichen Tages steht der Lobgesang Marias „Meine Seele preist den Herrn“. Dieses „Magnificat“ hat in der Musikgeschichte bedeutsame Vertonungen erfahren, so auch von Johann Sebastian Bach. Der Barockmeister hat dem Gedenktag selbst die Kantate BWV 147 a gewidmet, dessen großer Eingangschor „Herz und Mund und Tat und Leben“ strahlenden Glanz vermittelt und so auch vom Münsterchor dargeboten wurde. Aus der Kantate besonders berühmt geworden ist der musikalisch identische Choral, der jeweils den ersten und zweiten Teil beschließt:

„Wohl mir, dass ich Jesum habe“ sang der Chor angemessen schlicht (Verstärkung in den Männerstimmen, besonders im Tenor ist wünschenswert), präzise die Einsätze nach den ausgedehnten Orchesterzwischenpielen wiedergebend.

Mit der „Sinfonietta am Quirinuskloster“ besitzt Joachim Neugart ein ausgezeichnetes Instrumentalensemble, das auch in den Solostimmen, bei der Begleitung der Arien, hervorragend besetzt ist. Unter den Solisten - Ute Weitkämper (Alt), Walter Drees (Tenor), Sebastian Klein (Bass) - ragte Sabine Schneider mit ihrem hell timbrierten, auch in extremen Höhen weich fokussierten Sopran heraus. Das konnte sie vor allem auch in der folgenden Marienantiphon „Regina coeli“ für Sopran, Chor und Orchester

von Wolfgang Amadeus Mozart (KV 127) ohne Anstrengung nachweisen. Erstaunlich nur, dass eine so großartige Sopranistin sich relativ wenig um die Artikulation bekümmert.

Mit ihr und der „Capella Quirina Neuss“ bestritt Joachim Neugart das zweite Konzert. Dieser erlesene, in allen Stimmen sehr ausgewogen besetzte Kammerchor steuerte nach wunderbar reinen geistlichen Chorliedern von Max Reger und Hugo Wolf den Höhepunkt der Nacht - gemessen an den Beifallsbekundungen der rund 400 Zuhörer- bei. Das „Magnificat“ für Sopransolo und Chor a cappella (1981) des namhaften belgischen Komponisten Vic Nees, dessen „Neusser Messe“ der Münsterchor im Jahr 2000 uraufführte, ist mit seinen unterschiedlichen Kompositionstechniken und -stilen ein für Chöre höchst diffiziles Werk. Die Interpretation von „Capella“ und Sabine Schneider verlieh ihm beeindruckende Aussagekraft. Stefanie Sassenrath hatte mit sechs Metamorphosen für

Strahlender Glanz - „Herz und Mund und Tat und leben“

Oboe solo von Benjamin Britten nicht ganz passend, nichtsdestoweniger aber makellos gespielt, die

Chorbeiträge bereichert. Zwischen den drei Konzerten erklangen mittelalterliche Flötenimprovisationen.

Auf der Tibia, einer mittelalterlichen Traversflöte, bot Norbert Rodenkirchen, angeregt durch mittelalterliche Quellen und in der Tradition des „ex tempore“ Spiels, in Tempo und Ornamentik kontrastreiche Improvisationen, keineswegs als Überbrückung, vielmehr zur Einstimmung. Das Kölner Vokalensemble „Consono“ vertiefte in kurzen experimentellen Collagen die Teile der Votivmesse, die William Byrd, bedeutendster Komponist des Elisabethanischen Zeitalters, zum Fest „Mariä Heimsuchung“ geschaffen hatte. Auch wenn „Consono“ nicht in allen Teilen überzeugen konnte, beschloss es eine großartige Nacht würdig.